

KINO
November 1992

DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM



MARCEL OPHÜLS
JEAN-MARIE STRAUB/DANIÈLE HUILLET
OLGA TSCHECHOWA

ZEUGHAUS-KINO

Programm November 1992

Marcel Ophüls

Es sei angenehmer, einen Film mit Jeanne Moreau zu drehen als mit Klaus Barbie hat Marcel Ophüls einmal gesagt. Die Komödie, die er mit der französischen Schauspielerin und der Dokumentarfilm, den er über den deutschen Kriegsverbrecher gedreht hat, sind die beiden einzigen Filme, die augenblicklich im Verleih erhältlich sind. Beide sind in diesem Programm mehrmals zu sehen: zwei Seiten des Regisseurs, dessen ziviler Witz durch alle seine Filme scheint.

Straub/Huillet

Immer wieder haben sich die beiden Filmemacher Jean-Marie Straub und Danièle Huillet mit Vorlagen beschäftigt, die nicht nur von deutschen Schriftstellern stammen, sondern die sie auch in einer Aktualität mit den bundesdeutschen Verhältnissen aufbauen. Diese Filme vereint das November-Programm. Der neueste Film von beiden, *Antigone*, nach dem Stück Bert Brechts entstanden und in Fortsetzung der Theaterinszenierung, die Straub und Huillet für die Schaubühne realisierten, steht dabei im Mittelpunkt. Am 15. November werden beide Filmemacher, im Anschluß an die Vorführung des *Cézanne*-Films, für eine Diskussion im Zeughaus-Kino anwesend sein.

Olga Tschechowa

Eine Schauspielerin, die einen immer wieder variierten Frauentyp anbot, stellt die Filmreihe, die in Kooperation mit CineGraph und Bundesarchiv/Filmarchiv zusammengestellt wurde, vor. Olga Tschechovas Darstellungen zehren von ihrer Erscheinung, weniger vom psychologischen Ausdruck – das liegt am Typus, den sie gibt. Bürgerliche Damen und elegante Vamps stellt sie dar und wurde damit neben Lil Dagover und Zarah Leander ein Kassensmagnet in den 30er Jahren.

Zur Filmreihe erscheint eine Veröffentlichung von Renate Helker und Claudia Lenssen, die auch Einführungen in die Filme geben.

November	16.00	18.15	20.30
Do. 5.	Marcel Ophüls: Heißes Pflaster, 1963	Marcel Ophüls: Hotel Terminus, 1985/88	Keine Vorstellung wegen Überlänge des vorherigen Filmes
Fr. 6.	Marcel Ophüls: Heißes Pflaster, 1963	Marcel Ophüls: Hotel Terminus, 1985/88	Keine Vorstellung wegen Überlänge des vorherigen Filmes
Sa. 7.	Kinder-Kino: Birger Larsen: Laß' die Eisbären tanzen, 1990	Marcel Ophüls: Hotel Terminus, 1985/88	Keine Vorstellung wegen Überlänge des vorherigen Filmes
So. 8.	11.00 Straub/Huillet: Der Tod des Empedokles (1. Fassung), 1987		
	Kinder-Kino: Birger Larsen: Laß' die Eisbären tanzen, 1990	Marcel Ophüls: Heißes Pflaster, 1963	Marcel Ophüls: Heißes Pflaster, 1963
Mo. 9.	Montag bis Mittwoch keine Vorstellungen		
Do. 12.	Straub/Huillet: Der Tod des Empedokles (2. Fassung), 1987	18.45 Straub/Huillet: Schwarze Sünde, 1988/89	Straub/Huillet: Antigone, 1992
Fr. 13.	Straub/Huillet: Cézanne, 1990	Straub/Huillet: Moses und Aron, 1974/75	Straub/Huillet: Antigone, 1992
Sa. 14.	Kinder-Kino: Jannick Hastrup: Oliver und Olivia, 1991	Straub/Huillet: Cézanne, 1990	Straub/Huillet: Antigone, 1992
So. 15.	11.00 Straub/Huillet: Der Tod des Empedokles (3. Fassung), 1987		
	14.30 Straub/Huillet: Schwarze Sünde, 1988/89		
	Straub/Huillet: Cézanne, 1990 anschließend Diskus- sion mit Jean-Marie Straub und Danièle Huillet	Straub/Huillet: Moses und Aron, 1974/75	Straub/Huillet: Antigone, 1992
Mo. 16.	Montag bis Mittwoch keine Vorstellungen		

	16.00	18.15	20.30
Do. 19.	Straub/Huillet: Machorka-Muff, 1962/63 Nicht versöhnt, 1964/65	18.00 Straub/Huillet: Der Bräutigam, die Komödiantin und der Zuhälter, 1968 Klassenverhältnisse, 1983/84	Straub/Huillet: Antigone, 1992
Fr. 20.	Straub/Huillet: Der Bräutigam, die Komödiantin und der Zuhälter, 1968 Klassenverhältnisse, 1983/84	18.45 Straub/Huillet: Machorka-Muff, 1962/63 Nicht versöhnt, 1964/65	Straub/Huillet: Antigone, 1992
Sa. 21.	Kinder-Kino: Olle Hellbom: Brüder Löwenherz, 1977	Straub/Huillet: Moses und Aron, 1974/75	Straub/Huillet: Antigone, 1992
So. 22.	11.00 Straub/Huillet: Der Tod des Empedokles (4. Fassung), 1987		
	14.30 Straub/Huillet: Schwarze Sünde, 1988/89		
	Straub/Huillet: Cézanne, 1990	Straub/Huillet: Moses und Aron, 1974/75	Straub/Huillet: Antigone, 1992
Mo.23.	Montag bis Mittwoch keine Vorstellungen		
Do. 26.	Willi Forst: Maskerade, 1934	Willi Forst: Maskerade, 1934	Ewald André Dupont: Moulin Rouge, 1927/28
Fr. 27.	Fritz Wendhausen: Peer Gynt, 1934	Werner Hochbaum: Favorit der Kaiserin, 1935/36	Wiederentdeckt: Alexander von Antalffy: Lulu, 1917
Sa. 28.	Kinder-Kino: Jens-Peter Behrend: Mondjäger, 1989	Jürgen von Alten: Angelika, 1940	F. W. Murnau: Schloß Vogelöd, 1921
So. 29.	11.00 Hörkino zu einem aktuellen Thema		
	Willi Forst: Bel Ami, 1939	Willi Forst: Burgtheater, 1936	René Clair: Der Florentiner Hut, 1927
Mo.30.	Montag keine Vorstellung		

DIE FILME

Heißes Pflaster Frankreich/Italien 1963, R: Marcel Ophüls, D: Jeanne Moreau, Jean-Paul Belmondo, Claude Brasseur, Gert Fröbe, 97'

Es geht um eine reichlich undurchsichtige Dame, die sich ihres geschiedenen Gatten bedient, um sich an zwei Schurken zu rächen, die einst ihren Vater ruiniert haben. Die katholische Filmkommission formulierte 1964 kurz und bündig: »Fragwürdige Selbstjustiz versteckt sich hinter langatmigem Komödienstil.« Ein Film im Großformat »Franscope«! Im Original heißt er – treffend – »Peau de banane«.

am 5. 11. und 6. 11. um 16.00, am 8. 11. um 18.15 und 20.30 Uhr

Hotel Terminus USA 1985–88, R: Marcel Ophüls, 267'

Wenn einer wie Marcel Ophüls einem wie Klaus Barbie, dem Gestapo-Chef von Lyon, mit Kamera und Mikrofon nachspürt, dann kommt ganz gewiß kein gewöhnlicher Dokumentarfilm dabei heraus, sondern etwas vollkommen Eigenständiges, Überraschendes, bisweilen auch Witziges. Ophüls bedrängt, unnachgiebig Täter, Mitwisser, Freunde, Opfer und Politiker, verwickelt sie in Widersprüche. So präsentiert der Film alle Facetten der Person Barbie, die in dem Zuschauer gleichzeitig Gefühle der Abscheu, der Verwunderung, aber auch der Faszination entstehen läßt.

vom 5. 11. bis 7. 11. jeweils um 18.15 Uhr

Laß' die Eisbären tanzen Dänemark 1990, R: Birger Larsen, D: Anders Schoubye, Tommy Kenter, Birthe Neumann, 90'

Scheidung! Lasses Mutter beschließt, den Mann zu wechseln. Dieser neue »Vater« versucht, aus dem 12jährigen phantasievollen Lasse einen Musterschüler zu machen, was diesen aber nur anfangs stört. Genau wie die »neue« und ältere Schwester, ein verwöhntes, manchmal gemeines, dann aber auch wieder verwundbares Mädchen ist.

am 7. und 8. 11. um 16.00 Uhr

Der Tod des Empedokles BRD/Frankreich 1986/87, R: Jean-Marie Straub/Danièle Huillet, D: Andreas von Rauch, Howard Vernon, Martina Baratta, Vladimir Baratta, Ute Cremer, 132'

Auf der Berlinale 1987 war dies wohl der am wenigsten verstandene Film: keine Literaturverfilmung, keine übliche Adaption, sondern eine Bearbeitung der ersten Fassung des unvollendeten hölderlinschen Trauerspiels von bislang unbekannter Strenge. Viele Kritiker schüttelten mit dem Kopf, einige wenige hörten und sahen hin, etwa jener der BZ: »In der erdig-grünen sizilianischen Landschaft, unter blauem, weißbewölktem Himmel stehen Figuren in schlichten klassischen Gewändern und rezitieren die Texte von Hölderlins Trauerspiel... Ein überraschend schönes, geistiges Erlebnis. Nie lenkt die Kamera ab. Sie bleibt unbeweglich auf Gesichtern und Landschaft. 132 Minuten vergehen wie von selbst.« Die beiden französischen Filmer Danièle Huillet und Jean-Marie Straub hatten soviel Film- und Tonmaterial aus Sizilien mitgebracht, daß vier untereinander vollkommen verschiedene Fassungen des »Empedokles« entstehen konnten.
am 8. 11. um 11.00 Uhr (1. Fassung); am 12. 11. um 16.00 Uhr (2. Fassung); am 15. 11. um 11.00 Uhr (3. Fassung); am 22. 11. um 11.00 Uhr (4. Fassung)

Schwarze Sünde Frankreich/Italien/BRD 1988/89, R: Jean-Marie Straub/Danièle Huillet, D: Andreas von Rauch, Vladimiro Barata, Howard Vernon, Danièle Huillet, 40'

Existierte der »Empedokles« noch nach der ersten Fassung des gleichnamigen Trauerspiels von Hölderlin, so wurde bei »Schwarze Sünde« dessen Dritte (1799) als Grundlage herangezogen. Ein anderes Wetter, ein anderes Licht, ein ganz anderer Ton. »Es gibt viele Versuche, die Lebensbedingungen eines heute 18–20jährigen im Kino darzustellen... Alle diese Versuche enthalten nicht eine Spur der Verzweiflung, der Unsicherheit, der Wut – der Wirklichkeit eines 18jährigen, die in den vierzehn Einstellungen, von der zweiten bis zur fünfzehnten von »Schwarze Sünde« sein wird, wenn Pausanias/Vladimiro Baratta, der Jünger Empedokles, diesen bittet, bei ihm bleiben zu dürfen, aber dann von ihm weggeschickt wird. Bis zu der letzten, unbeantworteten Bitte, »Mein Vater! Rathe mir.« (Michael W. Esser in: filmwärts Nr. 12. Herbst 1988)

am 12. 11. um 18.45 Uhr, am 15. 11. und 22. 11. jeweils um 14.30 Uhr

Antigone BRD/Frankreich 1991, R: Jean-Marie Straub/Danièle Huillet, D: Astrid Ofner, Ursula Ofner, Libgart Schwarz, Werner Rehm, 99'

Zunächst arbeiteten Straub/Huillet im Frühjahr 1991 an der Berliner Schaubühne an einer Inszenierung der Brecht/Hölderlinschen »Antigone« – was auch gedacht war als eine Art »theatralischer Vorläufer« dieses Films. Zur Inszenierung schreiben die beiden: »Die ›Antigone‹ des Sophokles in der Hölderlinschen Übertragung, für die Bühne bearbeitet von Bertholt Brecht. In der ›Antigone‹ wird nunmehr die Gewalt erklärt aus der Unzulänglichkeit. Der Krieg gegen Argos kommt von der Mißwirtschaft in Theben. Die Beraubten werden auf Raub verwiesen. Das Unternehmen übersteigt die Kräfte. Gewalttätigkeit, anstatt die Kräfte zusammenzuhalten, spaltet sie; das elementar Menschliche, zu sehr gedrückt, explodiert. Und wirft das Ganze auseinander und in die Vernichtung.«

vom 12. 11. bis 15. 11. jeweils um 20.30 Uhr; vom 19. 11. bis 22. 11. jeweils um 20.30 Uhr

Paul Cézanne im Gespräch mit Joachim Gasquet Frankreich 1990, R: Jean-Marie Straub/Danièle Huillet, 60'

Straub/Huillet sprechen Texte, die Gasquet nach Gesprächen mit Cézanne aufgezeichnet hatte. Dazu zeigt der Film abwechselnd 10 Gemälde Cézannes, drei Fotografien, die ihn bei der Arbeit zeigen, sowie Ausschnitte aus Jean Renoirs Film »Madame Bovary« und dem eigenen »Empedokles«-Film. Das mosaikartig arrangierte Bildmaterial läßt die Gemälde zu »Momentaufnahmen« gelebten Lebens werden; es gibt ihnen einen Teil der privaten Geschichte des Malers zurück.

am 13. 11., 15. 11. und 22. 11. um 16.00 Uhr, am 14. 11. um 18.15 Uhr

Moses und Aron BRD/Österr./Frankreich 1974/75, R: Jean-Marie Straub/Danièle Huillet, D: Günter Reich, Louis Devos, Eva Csapò, Roger Lucas, 110'

Heute ein Klassiker, zur Entstehungszeit umstritten wie selten ein Film: eine radikale Filmbearbeitung der Schönbergschen Oper unter der musikalischen Leitung von Michael Gielen. »Das übliche Opernverfilmungsverfahren wäre es gewesen, die Sänger in der Szenerie zwar agieren, aber stimmlich markieren zu lassen, also so zu tun, als ob sie sängen, und die Musik im Playback-Verfahren zu unterlegen. Straub hat dagegen alle Sänger, die man sieht, unter freiem Himmel singen lassen, nur die aus dem Off (von außerhalb der Szene) erklingenden Chöre, wie zum Beispiel die Stimme aus dem Dornbusch, wurden vorher und außerhalb produziert, sowie der Part des Orchesters.« (Brigitte Jeremias in der FAZ)

am 13. 11., 15. 11., 21. 11. und 22. 11. um 18.15 Uhr

Oliver und Olivia Dänemark 1991, R: Jannick Hastrup

Ein lustiges Zeichentrickabenteuer um zwei Spatzen, die es faust dick hinter den Ohren haben. Zusammen mit zwei Mäusen versuchen sie, in den Wald wieder etwas Stimmung zu bringen. Das geht nicht ohne Intrigen und Kämpfe ab, wofür das Quartett einen raffinierten Plan ersinnt. Der Film wurde 1991 in Cannes mit dem »Prix Junior« ausgezeichnet.

am 14. 11. um 16.00 Uhr

Machorka-Muff BRD 1962/63, R: Jean-Marie Straub/Danièle Huillet, D: Erich Kuby, Renate Lang, Rolf Thiede, 18'

»Der Filmtext beruht auf Heinrich Bölls 1957 entstandener, in Tagebuchform verfaßter Wiederbewaffnungs-Satire »Hauptstädtisches Journal«. Nun ist zu sehen und zu hören, wie der ehemalige Hitlergeneral Erich von Machorka-Muff vier Tage verbringt, an deren Ende sein Jugendtraum in Erfüllung geht: die Gründung einer »Akademie für militärische Erinnerungen«.

am 19. 11., 16.00 Uhr, am 20. 11. um 18.45 Uhr

Nicht versöhnt oder Es hilft nur Gewalt, wo Gewalt herrscht BRD 1964/65, R: Jean-Marie Straub/Danièle Huillet, D: Henning Harmssen, Karlheinz und Heinrich Hargesheimer, Heiner Braun, Ulrich von Thüna, Rudolf Thome, 55'

Als »einer der besten Filme seit Murnau oder Fritz Lang, und einen der besten europäischen Filme überhaupt« wurde »Nicht versöhnt« vom französischen Kritiker Michel Delahaye zwar bezeichnet, und auch Enno Patalas bemühte sich um eine differenzierte Bewertung. Doch viele stießen sich um der Redeweise der Darsteller – fast durchweg Amateure.

am 19. 11. um 16.00 Uhr, am 20. 11. um 18.45 Uhr

Der Bräutigam, die Komödiantin und der Zuhälter BRD 1968, R: Jean-Marie Straub/Danièle Huillet, D: Lilith Ungerer, R. W. Fassbinder, Peer Raben, Hanna Schygulla, 23'

»Dreiecksgeschichte vom Bräutigam (ein schwarzer Darsteller), einer Schauspielerin (Komödiant als Gallizismus, den Straub fremd stehen ließ) und ihrem Zuhälter. Zugleich eine Dreiecksgeschichte von Prostitution, Kunst und Gefühlen.« (Reihe Film)

am 19. 11. um 18.00 Uhr, 20. 11. um 16.00 Uhr

Klassenverhältnisse BRD/Frankreich 1983/84, R: Jean-Marie Straub/Danièle Huillet, D: Christian Heinisch, Mario Adorf, Friedrich Wilhelm Vöbel, Harun Farocki, Alf Bold, Andi Engel, 126'

Vielleicht der komischste unter den Filmen von Straub und Huillet, entstanden nach dem Romanfragment »Der Verschollene« von Franz Kafka. Nach dem ersten Eindruck sprechen die Darsteller (zumeist keine Profis) mindestens ungewöhnlich, fast möchte man sagen: sie sprechen falsch. Ihr Vortrag ist nicht flüssig, sondern rhythmisch gegliedert durch unerwartete Pausen, merkwürdige Betonungen und verschliffene Satzübergänge. Dies brachte einige »Kritiker«, wie bei Filmen von Straub/Huillet gewohnt, auf den Plan. In Wahrheit handelt es sich hierbei um einen »der ausgefeiltesten Filme in deutscher Sprache, die seit langem zu besichtigen waren. Und es ist ein Kafka-Film ohne allen metaphysischen »Überbau«.

am 19. 11. um 18.00 Uhr, am 20. 11. um 16.00 Uhr

Brüder Löwenherz Schweden 1977, R: Olle Hellbom, D: Staffan Götestam, Lars Söderdahl, Allan Edwall, 108'

»Ein ungemein fesselndes, poetisches Märchen von zwei Brüdern, für die der Tod keine Endgültigkeit besitzt, sondern durch Glauben und Liebe überwunden wird. Krümel und Jonathan treffen sich nach dem Tod in einem Fantasie-Zwischenreich wieder. Mutig und unverzagt müssen sie Märchen-Abenteuer gegen böse Diktatoren und Drachen bestehen, um im poetisch-schlichten Kirschblütental friedlich leben zu können. Schließlich wagen sie einmal einen Sprung über den Tod hinaus.« (film-dienst)

am 21. 11. um 16.00 Uhr

Maskerade Österreich 1934, R: Willi Forst, D: Olga Tschechowa, Paula Wessely, Adolf Wohlbrück, 97'

Willi Forsts zweite Filmregie brachte erstmals Paula Wessely auf die Leinwand – und sogleich war sie Gegenspielerin der bereits bekannten Tschechowa. Forst verband die Operette mit dem verklärten Wien-Milieu der Jahrhundertwende. Der Ausgangspunkt: Ein bekannter Maler bestimmt die Frau eines Hofopernkapellmeisters dazu, ihm – nur mit Maske und Muff angetan – in seinem Atelier Modell zu stehen. Aufgrund einer Verwechslung wird diese Skizze in der Faschingsnummer einer großen Zeitung veröffentlicht.

am 26. 11. um 16.00 und um 18.15 Uhr

Moulin Rouge Großbritannien 1927/28, R: E. A. Dupont, D: Olga Tschechowa, Eve Gray, Jean Bradin, ca. 110'

Eine englische Fortsetzung von Duponts erfolgreichen deutschen Varietéfilmen, ausgeführt mit großem deutschen Stab – und natürlich Olga Tschechowa in der Rolle der Parysia, in die sich André verliebt. Zuvor allerdings war er in Margaret verliebt, ein berühmter Revue-Star und zugleich Parysias Tochter!

am 26. 11. um 20.30 Uhr

Stummfilm mit Klavierbegleitung

Einführung: Renate Helker, Claudia Lenssen

Peer Gynt D 1934, R Fritz Wendhausen, D: Olga Tschechowa, Hans Albers, Lucie Höflich, Lizzi Waldmüller, 120'

In seinem Buch »Die Ufa-Stars im Dritten Reich« schreibt Friedemann Beyer über die Rolle der Tschechowa: Sie spielte »die Baroin Agga, die den unerfahrenen Peer (Albers) in die große Welt einführt. Sie ist so hingerissen von dem kraftstrotzenden Naturburschen, daß sie darüber ihren Freund und Geschäftspartner vernachlässigt. Albers wird in die gemeinsame Firma aufgenommen. Es kommt zu Eifersüchteleien...«

am 27. 11. um 16.00 Uhr

Favorit der Kaiserin D 1935/36, R: Werner Hochbaum, D: Olga Tschechowa, Heinz von Clewe, Ilse Trautschold, 86'

Eine galante und recht intrigante Geschichte um die Kaiserin Elisabeth von Rußland, die sich am Petersburger Zarenhof zwischen der schönen Kaiserin, ihrem Kanzler Potozky und einem jungen Offizier, zwischen Hofdamen und Militärs, Politikern und Würdenträgern abspielt.

am 27. 11. um 18.15 Uhr

Einführung: Renate Helker, Claudia Lenssen

Wiederentdeckt:

Lulu D 1917, R: Alexander von Antalfy, D: Erna Morena, Harry Liedtke, Adolf Klein, Rolf Brunner, Emil Jannings, ca. 55'

Die Löwentänzerin Lulu liebt einen Clown. Trotzdem fängt sie ein Verhältnis mit einem Adligen an, der sich für sie in Schulden stürzt und schließlich Selbstmord begeht. Später heiratet sie einen alten Baron, dessen Sohn sich gegen die Verbindung auflehnt und deshalb aus dem väterlichen Haus gewiesen wird. Als der Clown wieder in ihr Leben tritt, setzt sie diese Beziehung fort, wird aber dabei von ihrem Mann ertappt.

am 27. 11. um 20.30 Uhr

Stummfilm mit Klavierbegleitung

In Zusammenarbeit mit CineGraph und dem Bundesarchiv/Filmarchiv

Mondjäger BRD 1989, R: Jens-Peter Behrend, D: Marie Bierstedt, Karl Michael Vogler, Angelo Temrité-Wadzatsé, 90'

Raubbau im Regenwald, die ständige Ausweitung der Weidegebiete für die riesigen Rinderherden in Südamerika, die Vertreibung der indianischen Urbevölkerung, der Ethnozid an ihr: Themen eines deutschen Spielfilms für Jugendliche. Die 14jährige Katrin erforscht im brasilianischen Urwald die Ursachen für den Flugzeugabsturz, bei dem ihr Vater ums Leben kam, und gewinnt die Gewißheit, daß er von Weißen, die einen Vorwand für ein Massaker an den Indianern brauchten, ermordet wurde.

am 28. 11. um 16.00 Uhr

Angelika D 1940, R: Jürgen von Alten, D: Olga Tschechowa, Albrecht Schoenhals, Friedrich Kayßler, 97'

Die von Olga Tschechowa gespielte Angelika wird wegen Totschlags an dem Kunsthändler Immerzeel – ehemaliger Geschäftspartner ihres verstorbenen Mannes – zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt. Rechtsanwalt Westphal will und wird ihre »Unschuld« beweisen. »Angelika« mischt die Welt der besseren Gesellschaft mit Krimi-Elementen und garniert das Ganze mit dem Opfer einer vorbildlichen Ehefrau.« (F. Beyer)

am 28. 11. um 18.15 Uhr

Einführung: Renate Helker, Claudia Lenssen

Schloß Vogelöd D 1921, R: Friedrich Wilhelm Murnau, D: Arnold Korff, Paul Hartmann, Paul Bildt, Olga Tschechowa, Julius Falkenstein, 75' bei 18 Bildern/Sek.

»1921 verfaßt Carl Mayer nach einem Illustrierten-Roman von Rudolf Stratz das Drehbuch zu »Schloß Vogelöd«. Der Film wird in nur 16 Tagen abgedreht und zeigt Murnaus inzwischen errungene Meisterschaft, Stimmungen von Angst und Grauen filmisch geschickt einzusetzen, sie auch spielerisch zu ironisieren, wie etwa in der Nebenrolle des ängstlichen Herrn, den Julius Falkenstein spielt.« (CineGraph)

am 28. 11. um 20.30 Uhr

Stummfilm mit Klaviebegleitung

Einführung: Renate Helker, Claudia Lenssen

Bel Ami D 1939, R: Willi Forst, D: Olga Tschechowa, Willi Forst, Ilse Werner, Hilde Hildebrand, Aribert Wäscher, 100'

Forsts wohl bekanntester und persönlichster Film, entstanden nach dem gleichnamigen Roman von Guy de Maupassant (Drehbuch: Forst und Axel Eggebrecht). Obwohl Forst »natürlich die Romanfigur ... in den Mittelpunkt seines Film stellt und zum Ausgangspunkt eines Filmessays über einen narzistischen Frauenbetörer macht, der nicht in die Illusion der Liebe, sondern in das Bild, das er reflektiert, verstrickt ist, gelingen ihm feinzisierte Graffiti der um Bel Ami sich bewegenden Frauen.« (Herbert Holba)

am 29. 11. um 16.00 Uhr

Burgtheater Österreich 1936, R: Willi Forst, D: Werner Krauss, Olga Tschechowa, Hans Moser, O. W. Fischer, 123'

Ein großer Mime des Wiener Burgtheaters um die Jahrhundertwende überwindet die Enttäuschung einer unerwiderten Liebe durch die unbedingte Hingabe an seinen Beruf. Der Film, ganz im »typischen« Wiener Milieu angesiedelt, was sich durch Charme, Noblesse und Galanterie auszeichnet.

am 29. 11. um 18.15 Uhr

Der Florentiner Hut Frankreich 1927, R: René Clair, D: Olga Tschechowa, Albert Préjan, Jim Gerald, 74'

René Clairs berühmte Stummfilmkomödie aus der Welt der Kleinbürger spielt im Jahre 1895: Die Wiederbeschaffung eines von einem Droschkenpferd halb verspeisten Strohhutes beschäftigt einen Bräutigam den ganzen Hochzeitstag über und gefährdet auch noch sein Eheglück.

am 29. 11. um 20.30 Uhr

Stummfilm mit Klavierbegleitung

Adresse **Deutsches Historisches Museum**

Zeughaus Unter den Linden 2 · O-1086 Berlin

Info: 030-215 02-0

Öffnungszeiten **Donnerstag bis Dienstag: 10–18 Uhr**

Mittwoch geschlossen

Eintrittspreise **Allgemeine Eintrittskarte 4.– DM**

Ermäßigung für Schüler, Studenten, Arbeitslose 2.– DM

Kinoeintritt **für Abendvorstellungen 5.– DM**

Verkehrsverbindung **Bus 100, 157, Staatsoper, Humboldt Universität**

U- und S-Bahnhof Friedrichstraße

Buchladen **in der Eingangshalle des Zeughauses zu den Öffnungszeiten**

Café und Restaurant **täglich ab 10 Uhr**

Kinoeingang **von der Spreeseite**

Für Besucher des Museums ist der Eintritt zu den Nachmittags-Vorstellungen mit der Tageskarte für den jeweiligen Tag abgegolten

